

21.11.2015

## Guy Morin: Für gute Nachbarschaft zuständig

**Im Rathaus beim... grünen Basler Regierungspräsidenten Guy Morin, der mit dem Prix Bartholdy ausgezeichnet worden ist.**



Guy Morin im Basler Rathaus Foto: Schmider

Am Freitag wurde der Basler Regierungspräsident Guy Morin für seinen Einsatz für die grenzüberschreitende Zusammenarbeit mit dem undotierten Ehrenpreis des Prix Bartholdy geehrt. Daneben wurden Studierende aus Freiburg (je zwei) sowie Offenburg und Basel ausgezeichnet. Ein Preis ging an eine Studenteninitiative des

grenzüberschreitenden Studiengangs an der Dualen Hochschule in Lörrach. Der Preis wurde 2001 von dem Unternehmer Georg H. Endress initiiert, seither haben die Sponsoren 170 000 Euro an Preisgeldern ausgeschüttet, Trägerin des Ehrenpreises ist unter anderem die ehemalige Bildungsministerin Annette Schavan. Über seine Erfahrungen mit der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit sprach Franz Schmider mit dem Preisträger.

Guy Morin hat einen privilegierten Arbeitsplatz – und das in mehrfacher Hinsicht. Der Blick aus seinem Büro geht hinaus auf den zentralen Marktplatz, das Büro strahlt eine historisch gewachsene Würde aus, kombiniert mit sorgsam gewählter moderner Technik. Und das Amt, das der 58-Jährige seit sechs Jahren ausübt, scheint ihm auf den Leib geschnitten. "Planen, koordinieren, führen, leiten und repräsentieren" nennt der promovierte Mediziner als seine wichtigsten Aufgaben. Und diese Aufgaben füllen drei Viertel seiner Arbeit aus – "es ist ein dankbarer, erfüllender Teil der Arbeit". Immerhin, kein geringer Anteil. Entsprechend zufrieden sieht Morin aus und er wirkt in sich ruhend. Aber Morin führt auch weniger eine Fachbehörde, er steht als Regierungspräsident für die Regierung des Kantons Basel-Stadt.

Morin ist der Erste, der dieses Amt ausfüllt, es wurde erst vor sechs Jahren eingeführt. Er selbst hat an der Stellenbeschreibung maßgeblich mitgeschrieben. Als erster Politiker der Grünen war der Arzt mit eigener Praxis 2004 vom Volk in die Regierung gewählt worden. Er übernahm nicht das Gesundheitsressort, das war besetzt, sondern das Justizdepartement – und war damit zuständig für die Verfassungsreform. Damit verbunden die Schaffung eines neuen Amtes: des Regierungspräsidenten. Er ist Chef der Regierung ohne Richtlinienkompetenz.

Aus dieser herausgehobenen Position ergibt sich die Lage von Morins Büro im historischen Rathaus von Basel, er hat über einen Flur direkten Zugang zum großen Saal, in dem das Kantonsparlament tagt. Während des Gesprächs beschließen die Räte gerade die Sanierung der Gebäude der Kultureinrichtung Kaserne sowie des Casinos, Basels denkmalgeschütztes Konzerthaus. Mehr als 80 Millionen Franken wird der Kanton aufbringen, die Kultur fällt in Morins Zuständigkeitsbereich, der Kanton ist gut bei Kasse, da fällt auch das Regieren leichter.

Zweites inhaltliches Arbeitsfeld ist die grenzüberschreitende Zusammenarbeit – was für Morin in vielfacher Hinsicht gilt. Klassisch in dem Sinne, dass er für die gute Nachbarschaft mit Südbaden und dem Elsass zuständig ist. Wie es um diese Nachbarschaft steht? Morin legt die Brille auf den Tisch neben das schicke Etui aus Holz, lehnt sich zurück, schaut hinauf zu der Holzdecke und grübelt. "Wir sind im Alltag angekommen", sagt er dann. Sein Großvater, erwähnt er später beiläufig, war Diplomat.

Dieser Alltag heißt zum einen: Es gibt eine Straßenbahnlinie nach Weil am Rhein, die Regio-S-Bahn fährt, der Museumspass wird gut angenommen, die Zahl der Grenzgänger ist ähnlich rapide gestiegen wie der der Basler Einkäufer in deutschen

Supermärkten. "Ich bin nur wenige hundert Meter von der Grenze entfernt aufgewachsen, bin aber nur sehr selten mal nach Deutschland gegangen. Meine Kinder gehen wie selbstverständlich in Weil ins Kino." Es ist also viel erreicht, vieles auf dem Weg. Aber es ist so selbstverständlich, dass man es kaum mehr wahrnimmt.

Doch die Gegenwart bereitet auch Sorgen. "Die Länder beschäftigen sich wieder mehr mit sich selbst: Frankreich mit seiner Gebietsreform, Deutschland hat die Zuwanderung und die Schweiz muss die Masseneinwanderungsinitiative umsetzen." Morin hat gegen die Annahme dieser Volksinitiative gekämpft, aus politischer Überzeugung wie aus wirtschaftlicher Vernunft. "Wir müssen uns um offene Grenzen bemühen", sagt er. In den vergangenen zehn Jahren sind in Basel 18 000 neue Arbeitsplätze entstanden. Wie sollen die besetzt werden ohne Grenzgänger, wie kann das Gesundheitswesen funktionieren ohne Ärzte und Pflegekräfte auch aus Deutschland? Positiv wirke sich aus, dass das Funktionieren der Zusammenarbeit heute weniger als zuvor von den handelnden Personen abhängt. "Wir haben inzwischen sehr stabile Strukturen."

Und dann bedeutet für ihn grenzüberschreitende Zusammenarbeit seit geraumer Zeit, Überzeugungsarbeit nach innen leisten. Der Politik im Bund, die auf mehr Abschottung zuläuft, etwas entgegensetzen, und immer auch, eine Verständigung mit den Nachbarkantonen zu finden. Der Landkanton etwa wollte gerade erst die gemeinsame Finanzierung von Kultureinrichtungen stützen und aus der gemeinsamen Trägerschaft der Universität aussteigen, der Kanton Aargau kündigte die Beteiligung an der Elektrifizierung der Hochrheinstrecke auf. All das erfordert den Moderator und Brückebauer. "Der Arztberuf hat viel mit direkter Kommunikation zu tun", sagt Morin. Er hat gelernt, notwendige Wahrheiten auszusprechen.

Der Posten hat ihn freilich auch ins Rampenlicht geschoben, mit allen Begleiterscheinungen. Da wird dann auch einmal die Wahl seiner Schuhe oder eines Anzugs zum Thema öffentlicher Erörterungen und medialen Spotts. Inzwischen, sagt er mit einem sanften Ton in der Stimme, nehme er dergleichen gelassen hin.



21.11.2015

## Guy Morin, ancien maire, mis à l'honneur

**Le Prix Bartholdi a été décerné hier soir à Bâle, la grande ville de suisse alémanique mise à l'honneur ainsi lors de cette cérémonie.**

Le Prix Bartholdi est le seul prix transfrontalier dans le domaine de l'enseignement universitaire de l'espace germano-franco-suisse du Rhin Supérieur. Il promeut la mobilité étudiante ainsi que la coopération trinationale.

Trois prix ont été remis à l'occasion d'une cérémonie annuelle à laquelle participent de nombreuses personnalités du monde politique, industriel, culturel et universitaire de la Région du Rhin Supérieur.

L'association a récompensé cette année une personnalité suisse, Guy Morin , président du gouvernement cantonal et premier maire de la ville de Bâle, qui s'est engagé à resserrer les liens avec les pays voisins. Guy Morin rejoint la liste des prestigieux lauréats du Prix d'honneur : Roland Mack (2014), Anne Leitzgen (2013), Martin Herrenknecht (2012), Georg Endress (2011), Charles Buttner (2010), Lothar Späth (2009), Wolfgang Schäuble (2008), Tomi Ungerer (2006).

Le prix de l'équipe pédagogique a été remis au projet inédit « National model united nations » (NMUN). Depuis 2012 en effet, la Duale Hochschule Baden-Württemberg (DHBW) de Lörrach envoie chaque année une délégation outre-Atlantique pour prendre part à la plus grande conférence de simulation des Nations-Unies à New York (où se trouve la statue de la Liberté, de Bartholdi). Cela permet aux étudiants de se mettre dans la peau des représentants d'autres pays et de discuter de problèmes de politique internationale. Pour l'édition 2015, la délégation de la DHBW représentera la Lettonie. Enfin, comme chaque année, le Prix Bartholdi organise un concours trinational auquel prennent part les étudiants issus de filières commerciales, ayant effectué un stage à l'étranger. Sont récompensés cette année : Julien Berteraut, du centre MIM de Strasbourg ; Noémie Cufer, Ecole de Management de Strasbourg ; Sabrina Hebeiss, du Frankreich Zentrum der Universität Freiburg ; Anna-Luisa Kaminski, de la FHNW Bâle ; Lukas Schömig, de la Hochschule Offenburg ; Nila Zafar, du Frankreich Zentrum der Universität Freiburg.

## Fit für interkulturelles Berufsumfeld

22.11.2015



Im Grossratssaal des Basler Rathauses kamen Mitglieder des Prix Bartholdi-Fördervereins zur diesjährigen Preisverleihung zusammen. Am Rednerpult Prof. Dr. Karl Theodor Sproll, Rektor der DHBW Lörrach, der das Grußwort sprach. Fotos: Jörg Bertsch Foto: *Die Oberbadische*

Internationale Ausrichtung, unter anderem durch die Pflege zweier trinationaler Studiengänge, ist ein Markenzeichen der Dualen Hochschule Baden-Württemberg Lörrach. So wundert es nicht, dass Repräsentanten der renommierten Lörrach Bildungsstätte gleich zweimal im Mittelpunkt standen, als am Freitagabend im Basler Rathaus zum 15. Mal der Prix Bartholdi verliehen wurde.



Basel/Lörrach. In „einem der schönsten Rathäuser der Welt“ sang DHBW-Rektor Theodor Karl Sproll in seinem Grußwort ein Loblied auf die Attraktivität der Trinationalen Metropolregion Oberrhein: Kulturelle Vielfalt und unternehmerische Innovationskraft böten hier einen idealen Nährboden, um jungen Talenten nicht nur eine fundierte Fachausbildung zu vermitteln, sondern sie auch fit zu machen für das Agieren in einem interkulturellen Berufsumfeld sowie für den Umgang mit der rasanten Veränderung der Wissenslandschaft.

Der Prix Bartholdi wird in drei Sparten vergeben; eine davon ist der Preis für einen grenzüberschreitenden Studiengang. Abweichend von dieser Regel galt dieser Teil des Preises im Jahr 2015 einer anderweitigen kollektiven Hochschulaktivität, nämlich dem Projekt „National Model United Nations“ (NMUN). Seit 2012 entsendet die DHBW Lörrach jährlich studentische Delegationen an diese weltweit größte Simulationskonferenz der UNO (wir berichteten). Jeweils über 5000 Studierende aus mehr als 40 Nationen treffen am UN-Hauptquartier in New York zusammen, um Inhalte und Prozesse internationaler Politik so real wie möglich nachzustellen.

Stellvertretend für ihre mehr als 50 Studienkollegen, die seit 2012 für die DHBW und ihre Partnerhochschulen Université de Haute Alsace und Fachhochschule Nordwestschweiz nach New York geflogen sind, berichteten Hanna Rüggeberg und Benjamin Blaser begeistert – und abwechselnd in Deutsch, Französisch und Englisch – davon, wie sie beim NMUN-Wettbewerb ihre Sprachkenntnisse vervollkommen, ihre Verhandlungskompetenz bewiesen sowie ihre Empathiefähigkeit und ihr interkulturelles Verständnis gestärkt hatten.

Eine weitere, mit mehreren tausend Euro dotierte Tranche des Prix Bartholdi fließt in einen trinationalen Wettbewerb für BWL- und VWL-Studierende aus der Oberrheinregion, die ein mehrmonatiges Praktikum im Ausland gemacht und über ihre exemplarischen Erfahrungen berichtet haben. Sechs junge Frauen und Männer, die in Straßburg, Offenburg, Freiburg oder Basel studiert hatten, wurden ausgezeichnet.

Der Ehrenpreis des Prix Bartholdi schließlich gilt jährlich einer Persönlichkeit aus Politik, Wirtschaft oder Kultur, die sich in besonderer Weise um die grenzüberschreitende Zusammenarbeit in der Metropolregion Oberrhein verdient gemacht hat. Der diesjährige Ehrenpreisträger hatte am Freitag ein Heimspiel: Guy Morin, Regierungspräsident des Kantons Basel-Stadt. Charles Buttner, Ex-Präsident des Conseil Général du Haut-Rhin, hielt, eloquent, humorvoll und auf Französisch die Laudatio auf den „maire de Bâle“. Morin bedankte sich, frei sprechend und ebenfalls im Idiom seiner Vorväter.